

Ersteint  
täglich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
Auswärts  
42 fr.

Einschickungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
ober deren Raum  
2 fr.



Ersteint  
täglich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einschickungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
der deren Raum  
2 fr.

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 100.

Welzheim, Samstag den 2. Juli

1870.

Bestellungen auf den „Bote vom Welzheimer Wald“ für das neue Quartal können fortwährend bei allen Poststellen und Boten, sowie bei der Redaktion gemacht werden.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin, 30. Juni.** Der Kronprinz begibt sich heute nach Breslau, um sich von dem Kaiser von Russland zu verabschieden. — Die „Kreuzzeitung“ dementirt die Mittheilung verschiedener Zeitungen über die zum 3. August bevorstehende Ernennung eines General-Feldmarshalls.

**Hamburg, 30. Juni.** In Folge gestern vorgeschallener Ausschreitungen der Arbeiter war das Strike-Comité heute vor die Polizeibehörde geladen. Während des Verhörs sammelte sich ein Haufen von 1500 bis 2000 Arbeitern vor dem Stadthause an. In Folge dieser Drohung wurde das Strike-Comité in Untersuchungshaft genommen, während der Haufen durch die Polizei mit der blanken Waffe auseinandergetrieben wurde, wobei 30 Verhaftungen und mehrere Verwundungen erfolgten. Die Gesamtzahl der seit gestern Verhafteten beläuft sich auf ungefähr 80 Personen.

## Entgegnung auf die Leitartikel in den Nummern 119 ff. des Beobachters.

(Fortsetzung.)

II.

Nach Beseitigung persönlicher Formalitäten, deren Erörterung wir nicht sowohl aus persönlicher Erregung, als wegen ihrer Bedeutung für die Charakteristik der gegnerischen Presse näher nachgegangen sind, treten wir nun mit aller gebührenden Ruhe auf die Beleuchtung dessen ein, was sachlich gegen uns vorgebracht worden ist. Der Beobachter greift, an unsern geschichtlichen Eingang sich anschließend, vor Allem und hauptsächlich die Politik der württembergischen Regierung in der deutschen Frage an. Die württembergische Regierung hätte, anstatt den Allianzvertrag mit Preußen abzuschließen, der schlechweg als „heillos“ bezeichnet wird, vielmehr den Südbund errichten und dieser dann die Politik der friedlichen Neutralität beobachten sollen; dies war „die einzige Politik, die es im Jahr 1866 noch gab.“ Dieser Südbund, ausgestattet mit einem gemeinsamen Hecre und einem alle seine Staaten umfassenden Parlamente, ein Gebiet von etwa 9 Millionen Einwohner in sich begreifend, im Stande 680,000 Mann, wo-

runter 135,000 aus Württemberg, aufzustellen, wäre eine Macht gewesen, deren Neutralität sicher respektirt würde, ja die sich zu einer höhern Rolle, zum Schiedsrichter in Europa erheben können. — Das nimmt sich nun alles auf dem Papiere des Beobachters überaus prächtig und glänzend aus. Aber — so müssen wir fragen — mit wem hätte denn eigentlich Württemberg und der Leiter seiner äußern Politik diesen Südbund schließen sollen? aus welchen Territorien hätte diese Achtung gebietende Neun-Millionen-Föderation sich zusammensetzen sollen? Nun natürlich aus „Bayern, Württemberg, Baden und Hessen.“ Aber von diesen vier Staaten war Hessen mit der einen Hälfte seines Gebietes gleichzeitig in den Nordbund eingetreten, sein Eintritt in den Südbund, der dem Nordbund die Waage halten sollte, war also ein Ding der Unmöglichkeit und müßte als solches nicht nur den Staatsmännern, welchen es oblag, den Neubau nach dem Kriege auszuführen, sondern jedem Neuling („Schrubben“ würde der Beobachter sagen) und selbst dem Beobachter sich darstellen. Was sodann Baden betrifft, so ist es gleichfalls aller Welt bekannt, daß dieses Land, seine Regierung und seine Dynastie, für eine engere Verbindung mit den südlichen Nachbarstaaten keineswegs gestimmt, im Gegentheil zum deutschen Norden hinneigte, und die Notoricität dieser Stimmung in diesem Lande ist schon während des Krieges von Niemanden stärker hervorgehoben worden, als vom Beobachter, der damals täglich von „Bairischem Verrathe“ sprach. Baden für den Südbund zu gewinnen, war also ebenso unmöglich, wie Hessen. Demnach blieb für eine nähere Verbindung kein Staat übrig als Bayern. Daß es ein hohes Interesse Württembergs ist, mit diesem Nachbar einträchtig zusammenzugehen, das räumen wir bereitwillig ein, und wir rechnen es dem Leiter unserer auswärtigen Politik als ein besonderes Verdienst an, daß seine Staatskunst dieses freundschaftliche Verhältniß, wie jeder Kundige weiß, bisher mit Erfolg gepflegt hat. Aber ein Anderes ist ein Verhältniß gegenseitiger Freundschaft, ein Anderes ein mit parlamentarischer Verfassung ausgestatteter Staatenbund. Freunde können, über ein gemeinsames Hauptziel einig, in andern Dingen jeder seinen eignen Weg

gehen und dennoch Freunde bleiben. Verbündete müssen in Allem zusammengehen, und über ihre Maßnahmen entscheidet bei parlamentarischer Verfassung die Stimmenzahl. Aus diesem Grunde sind zur Eingehung eines solchen Bundes nur zwei Staaten, und zwar zwei solche Staaten von denen der eine dem andern bezüglich der Machtstellung dreimal überlegen ist, schlechterdings nicht geeignet. Sucht man eine Analogie für eine derartige Verbindung, so könnten eine solche z. B. in den kosmischen Verhältnissen die Doppelsterne nicht bieten, weil hier Gleichartigkeit des Volumens und der Masse vorausgesetzt wird; eine ganz zutreffende Analogie aber böten die Monde in ihrem Verhältniß zum Hauptplaneten dar. Nun aber die Schwaben, und vollends die schwäbische Volkspartei unter dem permanenten Banner eines politischen Traupanten Verhältnisses — welche eine unhaltbare Vorstellung! welche ein undankbarer Gedanke!

Und endlich Bayern selbst, würde es die Einladung zu diesem Bunde, wenn sie von württembergischer Seite an dasselbe erginge, auch nur annehmen? zumal wenn, was doch die Volkspartei verlangt, die erste Bedingung dabei die Zerreißung seiner Verträge mit Preußen wäre? Daß zum letzten dieser Staat von sich aus geneigt wäre, dafür haben wir noch nirgends auch nur die leiseste Andeutung finden können. Und wenn dem so ist, wer wollte ihn zwingen? Etwa der Beobachter? Und durch welche Mittel? Durch die überzeugende Kraft seiner politischen Schlussfolgerungen? Aber diese erweist sich selbst innerhalb der schwarzrothen Grenzpfähle von Tag zu Tag mehr hinfällig. Oder durch die Wucht seiner Massen-Demonstrationen? Aber diese haben über jene Gränzpfähle hinaus noch niemals eine irgend merkliche Wirkung geäußert.

(Fortsetzung folgt.)

Württemberg.

† **Stuttgart, 30. Juni.** (Corresp.) Nach allen Wahrnehmungen, die man bis jetzt in Stuttgart und in Württemberg gemacht, haben die Lehren und Beispiele, welche der social-demokratische Arbeiter-Congress am Pfingsten gegeben, nicht ermunternd, sondern abschreckend gewirkt. Auch in Frankfurt hat der Socialismus keinen Boden zu gewinnen vermocht. In einer dort gehaltenen

Versammlung des Arbeiterbildungsvereins war es, nach der „Frankf. Ztg.“, bemerkenswerth, daß man sich entschieden gegen die dort vorgekommenen Arbeits-Einstellungen aussprach; weder die Schneider noch die Bäcker, noch die Schuhmacher und Zimmerleute u. s. w. hätten Nutzen davon gehabt, weil der ihnen entstandene Schaden größer sei, als die errungene Lohnerhöhung und manche gar nicht erreicht hätten. Im Ganzen seien Strikes kein Mittel zur Verbesserung der socialen Lage der Arbeiter. Namentlich sprach man sich gegen die zwecklosen Hysterien der Schweizerianer aus, welche nur Schaden gebracht hätten.

St. Mit der Umwandlung der Statuten nach dem von der zweiten Kammer bereits beratenen Genossenschafts-Gesetz sind die beiden Banken in Stuttgart bereits zu Stande gekommen. Die übrigen Banken des Landes folgen nach. Eben ist Böblingen im Begriff, seine Statuten dem neuen Gesetze anzupassen.

St. Im Nürtinger Stadtwalde Kirchert, Abtheilung Rosdorf, stehen in ganz geringer Entfernung von einander mehrere Eichen von seltener Stärke; zwei Fuß über dem Boden gemessen, beträgt der Umfang der stärksten 31 Fuß 5 Zoll; eine andere hat 26 Fuß, eine dritte 20 Fuß, eine vierte 17' 8". Da diese Eichen im kommenden Jahre zum Fieb kommen, so werden Naturfreunde auf diese Wald-Niesen aufmerksam gemacht.

— Heute Vormittag haben zwei bairische Batterien, etwa 500 Mann, welche von Germersheim nach Neuulm kommen, unsere Stadt passirt, um sich in das Lager am Lechfeld zu begeben.

— Die Feier der Amerikaner in Waiblingen am 4. Juli erhält dadurch diesmal eine besondere Bedeutung für Schwabenland, daß der hiesige amerikanische Consul Klumprecht, welcher sich als Geschichtschreiber der Union rühmlich bekannt gemacht hat und also diese Materie gründlich kennt, in seiner diesmaligen Festrede, die er in deutscher Sprache halten wird, die Geschichte der Schwaben in Amerika seit dem Beginn der europäischen Einwanderung, ihre Beziehungen zu den Amerikanern, ihre einzelnen Niederlassungen, ihre hervorragenden Männer, die jetzigen Beziehungen Württembergs zu Amerika eingehend behandeln und dabei auch darthun wird, welche Verdienste sich einzelne Schwaben früher und jetzt, namentlich aber während des letzten Kriegs, wo tausende Württemberger in den Reihen der Nordbundarmee für die Sache der amerikanischen Freiheit kämpften, erworben haben. Die Feier dürfte jedenfalls in mehrfacher Hinsicht interessant werden.

— Nach einer Verfügung des K. Ministeriums des Innern findet die Abgeordnetenwahl in Cannstatt am 30. Juli statt.

Die Nachricht, welche gegenwärtig durch die Zeitungen geht: Bischof von Hefele aus Nottenburg habe erklärt, im Falle der Verkündigung der Unfehlbarkeit der bischöflichen Würde entsagen und auf seinen Lehrstuhl in Tübingen zurückkehren zu wollen, beruht, wie die „K. Ztg.“ hört, auf einer Aeußerung, welche Dr. v. Hefele schon vor längerer Zeit privatim und gelegentlich in Rom gethan hat. Es handle sich keineswegs um

eine feierliche und bindende Erklärung, sondern eher um einen Ausdruck des Unmuthes, den man dem mit wenigen Genossen fast aussichtslos Ringenden kaum verdenken wird. Ausgeführt würde jeder Entschluß eine sehr bedenkliche Seite haben: denn gerade dann die Heerde im Stiche zu lassen, wenn ihr der Hirte am nöthigsten ist, das kann nicht das Ende jenes rühmlichen Kampfes sein.

Auf der K. Centralstelle wird gegenwärtig eine riesige Thätigkeit für die am 24. Juli zur Eröffnung gelangende Gewerbeausstellung in Ulm entfaltet. Bis jetzt sind schon über 1500 Aussteller angemeldet und wird diese Ausstellung nächst der Zollvereinsausstellung in München die bedeutendste in Süddeutschland werden.

Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden gestern 3 falsche Spieler verhaftet; zwei derselben waren wegen falschen Spielens mit Stadtverbot, einer sogar mit Landesverweisung bestraft.

**Heilbronn, 23. Juni. (Schwurgericht.)** Anklagesache gegen Justine Flic, Ehefrau des Sailers Karl Flic von Hausen bei Messenbach wegen Kindsmords. Die Angeklagte, eine kleine, gebrechliche Person, ist seit 1853 verheirathet mit dem 70 Jahre alten Karl Flic von Hausen. Aus dieser Ehe sind 3 Kinder entsprossen, wovon die 2 jüngsten noch am Leben sind. Die Ehe war nicht glücklich, obwohl es zu eigentlichen Streitigkeiten nicht gekommen sei; der Mann ließ dem Hange der Ehefrau zum Müßiggang und Wohlleben freien Lauf. Nach dem Zeugnisse des Gemeinderaths ist die Angeklagte heimtückisch und minder gut prädisirt. Vom Herbst vorigen Jahrs an bemerkten die Nachbarn Leute der Flic, daß dieselbe immer stärker werde; das allgemeine Gerücht ging, sie sei schwanger. Im März d. J. verlor sich der Körper-Anfang, und es wurde vermuthet, die Flic werde geboren haben, ein Kind wurde aber nicht entdeckt. Am 23. März ließ der Schultheiß die Flic durch die Hebammenuntersuchen, und es ergab sich hierbei, daß dieselbe kurze Zeit vorher geboren hatte. Die Flic leugnete, geboren zu haben. In dem Zimmer und am Bettweißzeug vorgefundene Spuren riefen ebenfalls dahin, allein von einem Kinde war nirgends eine Spur. In Folge weiterer Nachgrabungen wurde endlich am 16. April d. J. der schon in Fäulniß übergegangene Leichnam eines Kindes weiblichen Geschlechts entdeckt. Nach dem Sections-Ergebnis war das Kind reif, lebensfähig, und hatte — wenn auch nur kurze Zeit, gelebt und geathmet. Sein Tod erfolgte durch Unterbrechung des Athmungsprocesses, Ersticken; ohne daß übrigens eine andere Todesart in Folge von Anwendung äußerer Gewalt ausgeschlossen wäre, da die Spuren durch die schon eingetretene Fäulniß verwischt waren. Die öffentliche Stimme in Hausen bezeichnete einen Schwager der Flic als den Vater. Die Anklage geht nun dahin: Die Flic habe am 10/11. März l. J. an ihrem unehelichen, lebend und reif zur Welt gekommenen Kinde sich unmittelbar nach dessen Geburt Händlungen oder Unterlassungen zur Schuld gebracht, welche den Tod des Kindes herbeiführten, und es habe die Flic den Entschluß zur Tödtung des Kindes schon vor der Entbindung gefaßt. Die

Angeklagte läugnet auf's Bestimmteste geboren zu haben. Durch die Vernehmung der Zeugin Eva Rosine Merkle Wwe. von Hausen und der übrigen Zeugen wird der vom Herbst vorigen Jahrs an bemerkbare Zustand der Angeklagten bezeugt. Der Ghemann, sowie die Tochter der Angeklagten entschlugen sich des Zeugnisses.

Die Sachverständigen, Oberamtsarzt Dr. Bölsch und Oberamtswundarzt Dr. Meeh von Brackenheim sind darüber einig, daß das Kind reif und lebensfähig war, und daß es gelebt hat. Nach der Ansicht des Ersteren hätte möglicherweise das Kind beim Geburtsact das Leben verloren; während nach der Ansicht des Letzteren Einwirkung äußerer Gewalt die Todesursache gewesen wäre. Als weiterer Sachverständiger wurde Obermedicinalrath Dr. v. Hölder von Stuttgart beigezogen. Auch dieser ist der Ansicht, daß das Kind reif und lebensfähig war, während der Geburt und nach der Geburt gelebt hat. Die Geburt müsse langsam und schwer von Statten gegangen sein, worauf eine Blutung in der Schädelhöhle des Kindes hinweise. Diese Blutung sei aber nicht absolute, daher auch nicht alleinige Todesursache; das Kind sei durch Verhinderung am Weiterathmen, durch Ersticken zu Grunde gegangen. Auf die eindringlichen Vorhalte nach dem Ergebniß des sachverständigen Gutachtens Seitens des Herrn Präsidenten erwidert die Angeklagte nur: nein, es ist nicht von mir. Die Staatsbehörde, vertreten durch Herrn Staatsanwalt Pfaff, hält die Anklage in ihrem vollen Umfange aufrecht. Nach der Einleitung des Vertheidigers, Herrn RA. Dr. Otto hier, daß er selbst überzeugt sei, daß die Angeklagte geboren und den Tod des Kindes verschuldet habe, bleibe ihm nur übrig, geltend zu machen, daß sie den Tod des Kindes nicht absichtlich, sondern nur fahrlässig verschuldet, und sich daher nur das Begehen der Verheimlichung der Geburt zur Schuld gebracht habe. Die Geschworenen bejahten durch den Obmann Rentamtmanh Binder in Affinstadt von den an sie gestellten Fragen die erste, im Sinne der Anklage auf Kindsmord gerichtete Frage. Die Staatsanwaltschaft beantragte hierauf eine Zuchthausstrafe von 14 Jahren. Abds. 7 Uhr verkündete der Herr Präsident das Erkenntniß, wonach die Angeklagte zu der Zuchthausstrafe von 13 Jahren verurtheilt wurde. Hiemit wurde die II. Quartalsitzung geschlossen.

**Tettnang, den 29. Juni.** Der flechtbrieflich verfolgte Leonhard Dannenhauer von Pulzhof, Oberamts Welzheim, welcher den Diebstahl im Pfarrhof zu Oberdorf verübte, befindet sich hier im Gefängniß. Von dem Gelde zc. hatte er nur noch 85 fl. (I. A. Bl.)

**Ulrich, 28. Juni.** Eine Schreckensnacht liegt hinter uns; um halb 12 Uhr in der vergangenen Nacht erscholl der Ruf „Feuer.“ Die Scheuer des Hrn. Postverwalters Ziegler im sogenannten Rosengäßchen — einem sehr engen Stadttheil brannte lichterloh, noch ehe die Hülfe zur Stelle war. Aber Gott sei Dank! unsere vortrefflich organisirte Feuerwehr hat Unmenschliches geleistet, das Feuer blieb so zu sagen auf seinen Heerd beschränkt. Nur der Dach-

stuhl eines unmittelbar daran befindlichen sehr hohen Hauses brannte noch weiter ab. Der Grund der Entstehung des Feuers ist noch nicht ermittelt. Eine große Menge Futter und Stroh, auch Fuhrgeschirr ist verbrannt, und wenn solch's auch verichert ist, so hat doch jedenfalls auch der Eigenthümer noch ziemlich viel Schaden.

Deutschland.

**Karlsruhe**, 29. Juni. Aus der bayrischen Pfalz hört man von günstigen Ausichten auf eine sehr gute Qualität, soweit von solcher schon die Rede sein kann, aber mäßige Quantität des Weins.

**Breslau**, 29. Juni. Das Mittagsblatt der „Bresl. Ztg.“ theilt aus guten Quellen mit, daß die Genehmigung zur Eröffnung eines confessionslosen Gymnasiums den Anträgen des Magistrats entsprechend, so eben erteilt worden sei.

**Wien**, 29. Juni. Der Kaiser hat 20,000 Frcs für die Beschädigten in Peru gespendet. — Wie es heißt, soll der Erzherzog Albracht nach Warschau ein Handschreiben des Kaisers an den Zaren mitnehmen. — Die Veränderungen im Ministerium werden erst nächsten Freitag amtlich veröffentlicht werden. Es bestätigt sich, daß Baron Widmann zurückgetreten, Stremayer Unterrichtsminister, Holzgethan und Petrino definitiv zu Ministern der Finanzen und des Ackerbaus ernannt werden sollen. Das Landesvertheidigungs-Ministerium bleibt einstweilen unbesetzt.

**Wien**. In der Wechselstube der Handelsbank ist ein Betrug verübt worden, der ebenso sehr durch seine Kühnheit wie durch seine Summe imponirt. Es wurde dort das Loos des Braunschweiger Lotterie-Anlehens, welches am 1. März mit dem Haupttreffer von 80,000 Thalern gezogen worden war, zur Escomptirung präsentirt und anstandslos mit 138,692 fl. ausbezahlt. Jetzt hat sich herausgestellt, daß das Loos gefälscht ist. Des Thäters — aller Wahrscheinlichkeit nach ein vacirender Schneidergeselle — ist man noch nicht habhaft.

Ausland.

**Paris**, 27. Juni. Königin Isabella hat dem Papst ihre Abdankung zu Gunsten des Gunsten des Prinzen Alphonso von Asturien angezeigt, mit der Bitte, daß der Papst den Prinzen, seine Sache und Spanien segnen wolle.

**Paris**, 28. Juni. Die Minister haben sich für Zurückerstattung der 17 Millionen von Credit foncier und für Erhöhung der Anleihe der Stadt Paris von 520 Millionen auf 640 Millionen ausgesprochen.

**Florenz**, 29. Juni, Nachm. Wie „In-dependance italienne“ wissen will, würde der Vicekönig von Egypten demnächst in Begleitung seines ältesten Sohnes und Thronfolgers, Mehemed Tewfik Pascha, nach Constantinopel gehen. Letzterer sei unvermuthet zurückgerufen und werde, Italien durch-eilend, sich in Brindisi nach Alexandrien einschiffen. Dem genannten Blatte zufolge wäre der Vicekönig durch dringendes Anrathen des Pariser Cabinetes zu dem Entschluß der Reise veranlaßt worden.

**Brüssel**, 29. Juni. Das „Bien public“ meldet, Graf d'Anethan habe die Bedingungen des Königs zur Bildung des Cabinetes nicht annehmen können und abgelehnt.

— Die serbische Regierung hat die Einführung des Metersystems als Gewichts- und Maßsystem beschlossen.

## Der Geist einer Königin.

Novellette von F. G.

(Schluß)

„Wenn mein Vater die Gründe erfährt, welche mich zu diesem Schritt veranlassen, wird er ihn billigen.“

„Ist denn Ladislaus Zilinski's Liebe Dir so ganz gleichgiltig?“ fragte der König betroffen.

„Ich liebte ihn immer nur wie einen Bruder, doch nun ist es mein heißester Wunsch, in Klostermauern jenen Frieden zu finden, nach welchem sich mein wundtes Herz so sehnt.“

Der König richtete einen seltsamen, forschenden Blick auf Marias von Purpurröthe übergossenes Antlitz. Ungewißheit und Hoffnung drückten sich in seinen Augen aus.

„Wenn Barbara's Zärtlichkeit im Herzen ihres Ebenbildes fortleben sollte!“ murmelte er bewegt.

Ihre Augen begegneten sich und wie von einem electrischen Funken getroffen, sank das junge Mädchen zusammen. Sigismund fing die Ohnmächtige in seinen Armen auf.

„O, welch unaussprechliches Gefühl bemächtigt sich meiner,“ rief er. Barbara! . . . Maria! . . . verschmelzen in meinem Herzen zu Einem Wesen. Ohne gegen die Todte treulos zu sein, liebe ich die Lebende. Maria! Willst Du mir angehören?“

Ein Lächeln glitt über Marias Engelsantlitz. Doch schnell wich dieser Ausdruck düsterer Ernst, tiefer Schmerz trat an seine Stelle, Leichenblässe bedeckte ihre Wangen. Mit sanfter Gewalt entwand sie sich den Armen des Königs.

„Nein,“ sprach sie in festem Tone. „Zwischen Sigismund August, dem hochherzigen, Gnaden spendenden Herrscher und seiner selbstvergessenen Unterthanin liegt ein Abgrund, den weder Vergebung noch Liebe ausfüllen können. Meinen Frevel an dem heiligen Andenken der dahingeschiedenen Königin, das grausame Spiel mit den Gefühlen des trauernden Königs, wird ein ganzes Leben der Reue und Buße kaum sühnen. Der allmächtige Richter möge mir um dieses mit blutiger Seele dargebrachten Opfers willen meine große Schuld vergeben. Majestät! entlast mich . . . meine Kräfte verschwinden . . . auf meinen Gliedern ruhen die eisigen Schatten des Todes . . .“

Auf den Hilferuf des trostlosen Königs eilten die Höflinge herein.

Wenige Wochen später fand das Begräbniß der jugendlichen Maria Krynska in der Capelle des Carmeliterinnen-Klosters statt. Unter der zahlreichen Menge, die der feierlichen Trauer-Ceremonie beiwohnten, befanden sich zwei in große Reitermäntel gehüllte Männer. Unbeachtet und unerkannt lehnten sie im Schatten der Kiesenpfelder.

„Zilinski! Dieser Schmerz drückt mich zu Boden,“ rief der Eine trostlos.

„Männlich sollen wir den Schmerz tragen und in Thatkraft Linderung suchen,“ versetzte dieser ernst.

„Ich will es noch einmal versuchen,“ sagte Sigismund August düster. „Aber ich fühle es, meine Kraft ist für immer gebro-

chen und wenn einst die ganze Welt Sigismund August's Schwächen tadeln sollte, dann wirst Du allein, dieser furchtbaren Stunde gedenkend, mich Lemitleiden.“

Noch einmal wendete Sigismund sein heiliges Haupt nach dem Sarge, dann verließ er schweigend die Kirche.

## Mannigfaltiges.

\* (Wißbegierde.) „Ach, liebe Arabella, ich bin doch begierig, welchem schönen Manne es gelingen wird, mein unbewachtes Herz zu überrumpeln!“

\* (Für Feinschmecker.) „Aber, Freund, der Auerhahn war delikat, der zerfloß ja rein auf der Zunge und sonst ist das Vieh so schrecklich zäh; alle Achtung! wüßte ich nur, wie Deine Köchin das anstellt, ich würde es mir für mein Haus aufmerken.“

— „Das kann ich Dir schon sagen, das ist das Werk meiner Frau. Bevor der Hahn auf den Tisch getragen wird, stellt sie sich in der Küche vor ihn hin und schimpft den Kerl so schandmüßig herunter, daß er zum Zerfallen müßig wird. Lieber Alter, das ist aber eine Specialität von ihr, darauf mußt Du schon verzichten.“

\* (Verplaudert.) „Ah, guten Tag, liebe Schwiegermama; hat es mir doch geträumt, daß Du uns heute besuchen würdest, und nun geht mir also wieder einmal ein Traum in Erfüllung!“ — „Passirt Dir denn das öfters, daß sich Deine Träume erfüllen?“ — „Ach nein; nur allemal die garstigen!“

\* (Liebesbekräftigung.) „Hugo, liebst Du mich wirklich?“ — „Himmelherrgottsaerament — ja! — wir oft soll ich's Dir denn noch sagen!“

\* Gläubiger: „Wie oft soll ich die fünf elegenden Treppen zu Ihnen hinaufsteigen, um endlich mein Geld zu erhalten?“ Schuldner (zornig): „Glauben Sie vielleicht, ich werde mir wegen meiner Gläubiger eine Wohnung im ersten Stock halten?“

\* (Soldatenchemie.) Difizier: „Warum wird zur Vereitung des Schießpulvers außer dem Salpeter und der Kohle auch noch Schwefel genommen?“ — Gemeiner: „Damit's sinkt.“

\* (Verlegenheit.) „Meine Herren, in welcher endlose Verlegenheit sind wir durch die testamentarische Bestimmung des verlebten Rentiers Grillenmaier gekommen, der zum Universalerben seines gesammten Vermögens von 400,000 Thalern den „größten Spitzbuben“ von ganz Deutschland eingesetzt hat. Meine Herren, wie ist der zu finden und wo fangen wir an zu suchen?“

\* (Preis-Steigerung: Herr: „Kellner, bringen Sie mir eine Portion Rindfleisch.“ — Kellner: „Hier, mein Herr, ist das verlangte Rindfleisch.“ — Herr: „Das kann aber kein Mensch essen; das ist ja ein Saufleisch.“ — Kellner: „So — ein Saufleisch, dann kostet's um 12 Kreuzer mehr.“

Räthsel.

Liebe athmet das Wort, ob ein G es schließt, ob es anfängt; Flicht ihr den duftenden Kranz, trägt die Fackel ihr vor!

Auflösung des Räthfels in Nr. 98:

„Rußland“.

# Bekanntmachungen.

Rienharz.

## Heugras-Verkauf.

Der heutige Heu- und Dehnd- Ertrag der der Gemeinde gehörigen Grundstücke wird am

**Montag den 4. Juli**

Abends 6 Uhr

im Aufstreich und gegen baare Bezahlung verkauft.

Liebhaber sind in die Wohnung des Unterzeichneten freundlich eingeladen.

**Ortspfleger**  
Sieber.

Alfdorf.

## Feuerwehr.

Nächsten Sonntag Nachmittag 2 Uhr Feuerwehr-Versammlung im Local.

D. K....



## Einem jungen willigen Menschen

bietet sich Gelegenheit, ein Geschäft unentgeltlich zu erlernen; wo er nicht nur Kost und Logis frei, sondern bei einigem Fleiß in kurzer Zeit noch einen ordentlichen Lohn erhält.

Näheres zu erfragen bei der Redaktion S. Bl.

## Verloren ging

am letzten Welzheimer Markt von Breitenfarft bis Bruch ein Sprigleder; der redliche Finder wird gebeten, solches gegen gute Belohnung nach Lorch zu senden und im Gasthof zur Sonne daselbst abzugeben.

J. Airl.

## Verlorenes.

Am letzten Dienstag ging von Welzheim nach Oberndorf ein Notizbuch mit einigen Gulden Papiergeld verloren; es wird der Finder gebeten, solches gegen Belohnung abzugeben bei der Redaktion.

Rudersberg.

## Ein Schmiedegeselle

findet bei mir dauernde Beschäftigung; auch nehme ich einen kräftigen

## Lehrling

mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre.

Schmied Daserer.

## Steuerbüchlein

sind vorrätzig und zu haben in der Unterzuber'schen Buchdruckerei.

## Geld-Gesuch.

Von einem pünktlichen Zinszähler werden gegen doppelte gesetzliche Sicherheit 300 Gulden aufzunehmen gesucht.

Weitere Auskunft gibt die Redaktion S. Bl., bei welcher auch der Informativschein zur Einsicht aufgelegt ist.

Kapf.

## Wirtschafts- und Güter-Verkauf.



Das in Nr. 94 und 95 dieses Blattes näher beschriebene Anwesen des Peter Schneider kommt am

**Mittwoch den 6. Juli**

Nachmittags 1 Uhr

zum letztenmal zum Verkauf, wozu Liebhaber nach Kapf eingeladen werden.

Den 28. Juni 1870.

Schultheiß Rupp.

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch, in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

## Unterleibs-Bruch-Leidenden

ist die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Schweiz, sehr zu empfehlen. Dieselbe heilt selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen vollständig. (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben.) In Töpfen zu 3 fl. zu beziehen ächt durch Herrn Gebrüder Weber, Bandagisten in Ulm.

## Feiles Hofgut.

Ein sehr schönes, im Oberamt Welzheim gelegenes Hofgut, bestehend in:

allen erforderlichen Gebäulichkeiten, sowie ca. 137 Morgen Ländern, Baumgütern, Aekern, Wiesen und Waldungen (letztere sehr schön),

wird hiemit dem Verlaufe ausgesetzt. Nähere Auskunft gibt

die Redaktion dieses Blattes.

## Hilfe! Rettung! Heilung!

Auf das Dr. Robinson'sche Gehör-Del, welches ich seit 30 Jahren debitiere, mache ich alle Gehör-Leidende aufmerksam. — Dieses Del heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit und das Säusen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder. Alle Genesungs-Atteste mitzuthemen, sowie ärztliche Zeugnisse und Gutachten zu veröffentlichen, ist zu kostspielig, weshalb ich nur zwei folgen lassen kann.

Jeder Auftrag, den ich mir franco erbitte, wird prompt ausgeführt.

Soest in Preußen 1870.

Kaufmann S. Brakelmann.

Herrn S. Brakelmann in Soest.

Berlin, den 19. Januar 1869.

Euer Wohlgeboren ersuche ergebenst um 1 Flacon von dem mit so großem Erfolge angewandten Dr. Robinson'schen Gehör-Del unter der Adresse: 77. gez. Dr. S. Müller.

Herrn S. Brakelmann in Soest.

Müdesheim bei Bingen, am 4. April 1869.

Euer Wohlgeboren bitte ich 1 Flacon des ausgezeichneten Gehör-Dels von Dr. Robinson, welches mir gute Dienste geleistet hat — an die hochachtungswürdige Frau Oberin im englischen Fräulein-Kloster in Mainz gefälligst zu senden.

Hochachtungsvoll

gez. Sfer, Pfarrer.

## Drahtstifte

in allen Sorten billigst bei

Schmied Weller,

Welzheim.

## Sensen,

## Sicheln und Weksteine

in längst bekannter bester Qualität sind fortwährend bei mir zu haben.

Schmied Weller.

## Bandwurm-Leidenden,

selbst solchen, welche bereits vergeblich medicinische Kuren gebraucht, wird unter Garantie leichte und gefahrlose Heilung in 2 bis 3 Stunden durch die Adresse L. Dr. 30 poste restante, Detmold, Westfalen. Prospect und Zeugnisse gratis.